



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Principien der Perspektive und deren Anwendung nach
einer neuen Methode**

Seeberger, Gustav

München, 1897

2. Der Augpunkt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79636](#)

Möbel und Geräthschaften aber scheinen dem Beschauer entgegen fallen zu wollen. Über dem Horizonte befindliche Gegenstände als: Plafond, Gesimse an Gebäuden, Gewölbe, Lüfte vertragen ein steileres Herabfallen eher, weil es mit der Art und Weise, wie wir diese Sachen in der Natur zu sehen gewohnt sind, mehr übereinstimmt.

Daraus folgt, daß im Allgemeinen der Horizont eher tiefer als zu hoch gelegt werden sollte, es ist viel besser, denselben bedeutend unter der Mitte des Bildes, als oberhalb derselben anzunehmen.

Eine feste Norm kann jedoch darüber nicht aufgestellt werden, indem auch der entgegengesetzte Fall ausnahmsweise unter gewissen Voraussetzungen eintreten kann. Immer hängt die Bestimmung des Horizontes von der Darstellung und dem Geschmack des Künstlers ab. Es sollte nie versäumt werden, den Horizont bei dem Entwurf eines Bildes gleich anzugeben, weil so Vieles davon abhängt; er hat den bedeutendsten Einfluß auf alle Größen, was bei Figurenbildern von großer Wichtigkeit ist.

Richtig gezeichnete Bilder bringen auch dann die größte Täuschung hervor, wenn sie so aufgestellt werden, daß der Horizont des Bildes der Augenhöhe des Beschauers gleich ist.

2. Augpunkt.

Unter Augpunkt versteht man einen Punkt auf der Tafel, welcher dem Auge wagrecht und rechtwinklig gegenüber auf dem Horizonte liegt.

Er bezeichnet die Stelle, der gegenüber sich das Auge des Beschauers befinden soll, um das Bild richtig sehen zu können. Der Augpunkt soll nahezu in der Mitte des Bildes auf dem Horizonte liegen; es gibt jedoch auch Darstellungen, wo er unbeschadet des guten Eindrucks, mehr rechts oder links von der Mitte zu stehen kommen kann. Doch darf er dem Rande

des Bildes nicht zu nahe kommen, noch weniger aber über denselben hinausfallen; denn es wäre dann der Beschauer veranlaßt, sich dem Bilde nicht gerade gegenüber zu stellen, sondern so weit zur Seite zu treten, als der Augpunkt außerhalb dem Bilde liegt.

3. Distanz.

Die Distanz ist die kürzeste Entfernung des Auges von der Tafel (Bild) oder die Weite vom Auge zum Augpunkt. Durch die Distanz ist daher die Stelle genau bezeichnet, wo sich eigentlich das Auge des Beschauers befinden sollte. Die Wahl der Distanz ist gleichfalls sehr wichtig; denn von ihr hängt es ab, ob die Linien eines Bildes angenehm oder verzerrt erscheinen. Ein häufig vorkommender Fehler ist: daß sie zu kurz angenommen wird, aber auch der Gegensatz einer allzu großen Distanz kann zum Fehler werden.

Im Allgemeinen ist sie gut gewählt, wenn man die ganze Bildfläche leicht überschauen kann, ohne dabei den Kopf wenden zu müssen. Dieser Voraussetzung entspricht eine Distanz, deren Weite die größere Seite des Bildes ein und einhalb- bis zweimal beträgt.

Das Mehr oder Weniger hängt von der wünschenswerthen Erscheinung der darzustellenden Gegenstände ab und muß häufig durch einige Versuche festgestellt werden. Um aber der Unwissheit durch Vorherbestimmung der Distanz zu entgehen, ist es immer besser, wenn der Künstler sein Bild erst nach dem Gefühl mit Überlegung entwirft und die Hauptachsen und vorherrschenden Linien seinem Geschmack entsprechend, anordnet. Aus diesem Entwurfe kann man dann mit Hilfe des Horizontes und des Augpunktes nicht allein die Distanz, sondern auch alle übrigen Hilfspunkte ableiten und so die Wissenschaft dem Ge-